

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Lehrbuch der Atmungsgymnastik

Hughes, Henry

Wiesbaden, 1905

Werbung

Vom Verfasser erschien bei Johannes Alt zu Frankfurt a. M.

Henry Hughes, Die Mimik des Menschen

auf Grund voluntarischer Psychologie. Frankfurt a. M. Johannes Alt. 1900. 421 S. 14,— M.

Der eigentümliche Entwicklungsgang der Psychologie an sich, die dem Studium der Willenserscheinungen, der Affekte und Triebe erst seit neuerer Zeit sich intensiver zugewendet, nicht minder wohl auch die Schwierigkeit des Gegenstandes brachten es mit sich, dass die Lehre von der Mimik trotz ihrer hervorragenden Bedeutung bisher nur wenig Beachtung gefunden.

Für mannigfache Doktrinen, welche als unentbehrliches Substrat Menschenkenntnis erfordern, erscheint eine wissenschaftliche Behandlung jener Lehre als ein dringendes Erfordernis. Verfasser veranschaulicht die bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete, hebt neben den Verdiensten Darwin's besonders die psychologischen Grundsätze Piderit's, vor allem aber die Lehren Wundt's hervor, welcher zuerst die innige Verbindung der Mimik mit der gesamten Psychologie nachgewiesen. Bei der höchst interessanten und dankenswerten Bearbeitung des fraglichen Gegenstandes geht Verfasser davon aus, dass die Bewegungsarten, sowie auch alle ethischen Vorgänge aus dem Triebe hervorgehen; er sucht auszuführen, in welcher Art und Weise dies geschehen, erörtert die Körperbewegungen, deren Gesetzen auch die mimischen unterliegen, nach ihren allgemeinen Unterschieden als Reflex-, Trieb- und Willkürbewegungen, um dann auf die wichtigen individuellen Unterschiede durch Alter, Geschlecht, Temperament, Stand, sowie durch körperliche und geistige Krankheiten näher einzugehen. Den Reflexen, Trieben und Willkürhandlungen stellt er Vererbung, Trieb und Sitte gegenüber und widmet er der Vererbung der Instinkte, der Vergeistigung der Triebbewegungen zu Ausdrucksbewegungen, sowie der Auslese durch die den gegenseitigen Umgang der Menschen regelnde Sitte ein sehr bemerkenswertes Kapitel, dem sich ein Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Mimik — beginnend mit dem Tierreich und weiter aufsteigend von den Naturvölkern bis zu den modernen Kulturvölkern — anschliesst; mit Erörterungen über die Beziehungen der Mienen und Geberden zur Kunst, speziell zur Plastik, Malerei und Schauspielkunst findet der erste Abschnitt des Buches über die psychologischen Grundlagen der Mimik seinen Abschluss.

Diesem mehr allgemeinen Teil folgen nun Abhandlungen über die einzelnen Gesichts- und Körperbewegungen. Der einschlägige Stoff ist klar auseinandergelassen; an anatomisch physiologische Bemerkungen anknüpfend, würdigt Verfasser die Bedeutung der einzelnen Organabschnitte für die Mimik, um in einem ebenso umfassenden Schlussteil mit den Ausdrucksweisen der Affekte eingehend sich zu beschäftigen; in feiner Analyse werden hier die Beziehungen zwischen Intellekt und Voluntas, die Elemente der letzteren: die Einzelimpulse abgehandelt und hierauf deren Verbindungen, die Gefühle, nach Form und Art dargestellt und dem Begehrungs- und Befriedigungsgefühl das Wahl- und Zwangsgefühl angereiht; aus Impulsen und Gefühlen setzen sich die Gemüts- und Willenserregungen zusammen; jedem intellektuellen Prozesse entspricht ein charakteristisches Gefühl; andererseits stehen die Gefühle zu Impulsen oder Tätigkeitsantrieben in enger Beziehung; aus der Vereinigung all dieser Gefühle ergeben sich schwankende Gemütsbewegungen, deren Eigentümlichkeiten Verfasser ebenso wie die Gesetze ihrer Verbindungen erörtert; als Ausdruck chronischer Gefühle oder dauernder Gemütslagen stellt sich das Temperament als Produkt aller früheren Erlebnisse, aller

chronischen Gefühle und Triebe der Charakter dar. In der Lehre von den Gemüts- und Willenserregungen spielen auch die Körperbewegungen eine Rolle; sie setzen sich aus Impulsen und allen möglichen Gefühlsarten zusammen; sehr instruktiv vergleicht Verfasser die einzelnen Körperbewegungen mit der Handlung im Drama. Als Bindeglied zwischen den einzelnen Taten, sowie zwischen den einzelnen Vorstellungen ergeben sich die Triebe; sie liegen sämtlichen Handlungen zugrunde und hat man an ihnen Motive, Zwecke und Normen zu unterscheiden. Aus den Trieben hervorgegangen sind die Affekte; auch bei diesen werden analoge Unterscheidungen getroffen; es wird hingewiesen auf die Unterschiede nach Qualität und Intensität und auf die besonders günstige Gelegenheit, welche grade die Mimik zum Studium der Gemütsbewegungen bietet.

Das folgende Kapitel handelt von der Stimmung; in dieser offenbart sich der augenblickliche Gemütszustand; die beiden Stimmungsarten — Lust und Unlust — kommen im ganzen Organismus, am feinsten im Gesichte zum Ausdruck; ihre verschiedenen Abstufungen werden vom Verfasser unter Zuhilfenahme bildlicher Darstellungen ausführlich geschildert. Während die Stimmung zwischen Freud und Leid schwankt, steht in einem gewissen Gegensatze hierzu die Aufmerksamkeit, indem diese zwischen Muskelspannung und Muskelerschlaffung sich bewegt, als eine deutliche Richtung auf das motorische Gebiet aufweist; auch in diesem Kapitel werden Erstarbung und Erschlaffung der Aufmerksamkeit, die Ausdrucksmittel, sowie die verschiedenen Abstufungen derselben auseinandergelassen und veranschaulicht. Als weitere Ausdrucksweise der Affekte kommen noch die Neigung mit den verschiedenen Stufen der Zu- und Abneigung, endlich die Achtung in den verschiedenen Ausdrucksformen und Abstufung der Hoch- und Missachtung zu ausführlicher Erörterung.

Das hier nur seinem Inhalte nach flüchtig skizzierte Werk stellt unstreitig eine äusserst verdienstliche Gesamtleistung dar, welche eine Lücke auf diesem so interessanten und wichtigen Gebiete auszufüllen berufen erscheint; abgesehen von der übersichtlichen Gruppierung und dem logischen Aufbau des reichhaltigen Stoffes enthält das Werk eine solche Fülle der Anregung, so zahlreiche Hinweise auf kulturgeschichtliche Tatsachen, sowie Anknüpfungspunkte an Erfahrungen des alltäglichen Lebens und ist auch die Darstellung ungeachtet der hier und da sich ergebenden Sprödigkeit des Stoffes durchaus klar und verständlich, dass das Studium des Buches jedem Gebildeten, besonders jenen, deren Beruf ein intimeres Vertrautsein mit diesem Wissensgebiete nahelegt, Interesse erwecken und ein Gefühl der Befriedigung hinterlassen wird.

Fritsch.

Jahrbücher für Psychiatrie und Neurologie.

In demselben Verlage erschien vom Verfasser:

H. Hughes, Allgemeine Perkussionslehre

Wiesbaden, Bergmann 1894, 140 S., 4.— M.

Die Perkussion war ursprünglich als eine rein praktische Kunst entstanden. Im Laufe der Zeit hat sie dann nach der praktischen Seite mannigfache Ergänzungen und Erweiterungen erfahren, auch war man zum Teil bemüht, ihre Erscheinungen auf die Gesetze der Physik zurückzuführen. Eine strenge Ableitung sämtlicher Erscheinungen der Perkussion aus den physikalischen Gesetzen hatte aber bisher nie stattgefunden. Eine solche bietet nun Verfasser, indem er auf streng mathematischem Wege die physikalischen Beziehungen zwischen Akustik und Perkussionslehre eingehend behandelt. Zugleich wird ein Faktor bei der Perkussion in seiner Bedeutung zum erstenmal voll gewürdigt, der bisher eine fast gänzliche Vernachlässigung erfahren hat, nämlich der seelische Prozess der Wahrnehmung. Der Reihe nach werden Art und Weise der Schallerzeugung, die Gesetze der Schallleitung, die Gesetze der Schallwahrnehmung und die diagnostische Verwertung des Perkussionsschalles in einer bisher noch nirgends gebotenen Vollständigkeit und Gründlichkeit, und doch zugleich in einer sehr ansprechenden Weise dargelegt. Die erfolgreiche Anwendung einer praktischen Untersuchungsmethode hängt zwar in erster Linie von der erworbenen Übung ab, sie wird aber stets in einer möglichst genauen Kenntnis der theoretischen Grundlage dieser Methode eine mächtige Unterstützung finden und hierin liegt die hohe Bedeutung dieses für den Theoretiker unentbehrlichen Werkchens auch für den praktischen Arzt.

Sehrwald.

Deutsch. med. Wochenschrift.

Ein Buch wie das von Hughes ist eine seltene Erscheinung auf dem Büchermarkt. Oder vielmehr es ist, wie aus des Verfassers Literaturzusammenstellung hervorgeht, das einzige bisher existierende zusammenfassende Werk, welches versucht „die Lücken zwischen Akustik und Perkussionslehre auszufüllen, die Bindeglieder zu ermitteln, welche zwischen beiden Disziplinen ausgespart blieben“. Wir bewundern des Verfassers gründliche mathematische und physikalische Bildung, welche es ihm ermöglicht hat, die teilweise sehr komplexen akustischen Verhältnisse, wie sie bei dem am Körper für die Perkussion in Betracht kommenden festen Massen, Weichteilen, Membranen und Lufträumen bestehen, in einfacher Darstellung auf einfache Gesetze zurückzuführen, soweit das bei den vielfachen Fehlern von Vorarbeiten auf rein physikalischem Gebiete überhaupt möglich ist. In dem Kapitel: „Die Art und Weise der Schallerzeugung finden sich neben einer Darstellung und Würdigung des Gebräuchlichen sinnreiche Vorschläge für die Konstruktion neuer Plessimeter, welche bestimmten Zwecken, so der Ermittlung von Metallklang, genauer Grenzbestimmung, genaueren Tiefenbestimmungen u. s. w. dienen sollen. Nach einer eingehenden Darstellung der „Gesetze der Schallleitung“, grösstenteils mit mathematischer Ableitung, kommt Verfasser in dem Abschnitt: „Die Gesetze der Schallwahrnehmung in fesselnder Weise auf die psychologischen Grundlagen der Perkussion zu sprechen. Er betritt hier ein ganz neues Gebiet, dessen Bearbeitung durch die in den letzten Jahrzehnten entstandenen Wissenschaft der Psychologie überhaupt erst ermöglicht worden ist. Die Ausführungen, die der Autor hier macht, indem er die Apperception des Schalles ihren Gesetzen nach erläutert und die Schallwahrnehmungen nach Tonintensität, Schalldauer, Rhythmus, Tonhöhe, Klangfarbe und Zusammenklang analysiert, sind sehr interessant und lehrreich. Ein Abschnitt über die diagnostische Verwertung des Perkussionsschalles beschliesst das Werk, dessen Lektüre den Aerzten, die sich über die theoretischen Fundamente der Perkussion zu orientieren wünschen, hiermit auf's Beste empfohlen sei.

Moritz.

Münch. med. Wochenschrift.

H. Hughes, Lehrbuch der schwedischen Heilgymnastik

unter Berücksichtigung der Herzkrankheiten.

Wiesbaden, Bergmann 1896. 340 S. 6.00 M.

Hughes, der sich schon durch sein „Lehrbuch der Atmungsgymnastik“ einen guten Namen gemacht hat, hat es unternommen, dem Arzt ein Buch zu geben, aus dem er sich über die Prinzipien und Methoden der schwedischen Heilgymnastik informieren kann. Bei der Bedeutung, welche die letztere mit der Zeit erlangt hat, wird das Werk gewiss von der Aerztewelt gern aufgenommen werden, zumal da es der Autor verstanden hat, überall das Wesentliche hervorzuheben, das Unwesentliche aber bei Seite zu lassen. Wenn das Ganze auch unter besonderer Berücksichtigung der Herzkrankheiten geschrieben ist, so sind doch alle anderen, sogenannten inneren Erkrankungen vollständig genügend behandelt. Nur die chirurgischen Erkrankungen, bei deren Behandlung doch die Gymnastik eine ganz hervorragende Rolle spielt, sind unseres Ermessens etwas zu kurz weggekommen.

Das Ganze ist in der Weise bearbeitet, dass nach einer Einleitung über die Stellung der Heilgymnastik in der Therapie, die Bedeutung der manuellen Methode, die Geschichte und die Literatur der schwedischen Heilgymnastik, die allgemeinen Grundlagen derselben in einzelnen Kapiteln besprochen werden. Dann folgt eine Beschreibung der einzelnen Uebungen und schliesslich der sehr wichtige Abschnitt über die Anwendung der Heilgymnastik mit einer Reihe Rezeptproben.

Hoffa.

Deutsch. med. Wochenschrift.

„Das Buch ist sehr gewandt und zum Teil lebendig geschrieben; stellenweise klingt ein gewisser natur-philosophischer Ton durch. Ich wette, Hughes könnte auch eine ganz amüsante „Philosophie der Gymnastik“ schreiben. Dabei ist aber hervorzuheben, dass der Verfasser eine Reihe ganz vortrefflicher und origineller Anschauungen aus kulturhistorischen Exkursionen zurückbringt, die dem zum grossen Teil spröden Stoff nur zu gute kommen, wenn sie manchmal auch zum Widerspruche herausfordern.“

Grassmann.

Fortschritte der Medizin.

„Was dem Buche in meinen Augen besonderen Wert verleiht, ist die auf gründlichen Studien beruhende Herbeiziehung aller derjenigen Fakta der modernen Physiologie, auf der sich eine wissenschaftliche Heilgymnastik aufbauen muss, und mag auch im einzelnen noch manches hypothetisch und korrekturbedürftig sein; wenn man an das Neumann'sche Buch, das ich in seinem beschreibenden Teile als die Bibel der schwedischen Heilgymnastik bezeichnete, mit seiner oft geradezu haarsträubenden physiologischen Begründung der heilgymnastischen Wirkungen zurückdenkt — wobei allerdings der Abstand der Physiologie der 40er Jahre von dem heutigen Stande dieser Wissenschaft gerechter Weise in Anschlag gebracht werden muss — so wirkt das Hughes'sche Buch wie eine wahre Erlösung. Wenn auch gewiss längst kein wissenschaftlicher Vertreter der Heilgymnastik mehr auf Neumann'schen Theorien fusst, so ist doch bisher der theoretische Unterbau der Heilgymnastik meines Wissens noch von Niemand in so wissenschaftlich sicherer und gründlicher Weise aufgeführt worden, als es jetzt von Hughes geschehen ist.“

„Mag man auch an dem Hughes'schen Werke im Einzelnen mancherlei aussetzen finden, es ist alles in allem ein vortreffliches Buch, welches auf jeder Seite den selbständig denkenden Forscher verrät, immer anregend und niemals langweilig ist. Namentlich ist es geeignet, bei dem Leser das Interesse für einen noch vielfach verkannten und vernachlässigten, aber wichtigen therapeutischen Faktor zu erwecken und ihn gegenüber der viel überschätzten Massage in das richtige Licht zu setzen. Möge das Buch daher von jedem Arzte gelesen werden.“

Staffel.

Zeitschrift für praktische Aerzte.